



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 14. Daß die G. Ordenspersonen weils Gott geweyhet/ Tempel Gottes
seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

wegen den Schlaf des Todes aufgestanden. Vñ deinet willen ist er von Gott seinem Vatter außgangen / vnd die Mutter der Synagog verlassen / damit wan ihm allein anhangest / ein Geist mit ihm werdest. Derhalben höre zu mein Tochter / sihe vnd betrachte / wie vast dein Gott dich gewürdiget habe / vñ vergiß deines Volcks / wie auch deines Vatters Haus / Verlasse deine flaischliche Anmutungen / entwehne dich der weltlichen Sitten / enthalte dich der vorigen Laster / sey nit eingedenck der alten bösen gewonheiten : Lerne aber die gaisstliche sachen zuerkosten / alsdann wirdt dir alles Flaisch vñnd Eitelkeit mißfallen / also daß warhafftig mit dem Apostel Paulus wirst sagen künden: **Wir ist Christus mein Lebē** / vnd sterben mein Gewinn. Philip. 1.

Daß die gaisstliche Ordenspersonen / weils Gott geweiht / Tempel Gottes seyen.

Cap. XIV.

We der Göttlichen Natur wegen ihrer überaus hohen vñnd fürtrefflichen Würdigkeit alle Ehr / Dienst vñnd Reuerenz billich gebürt: Also was ihr zugeaignet vñnd gehailiget wirdt / erlangt etwas eben wegen diser Verainigung / daß mans billich in Ehren halten / vnd von andern dergleichen sachen / als die auß vilen außerkohrn glauben soll. Solches aber machet der gaisstliche Ordenstand / welcher einen jeden / so den annimbt / Gott hailiget vñnd weihet /

q ij das

Eigenschaft
und Wirkung
der offenen
geistliche Ge-
läbte.

daß ist die manung der Theologen / wans von Aigenchaft
der öffentlichen gelübt lehren / daß in der *Consecration* stehe das
durch das Gemüt ein solche Göttliche Krafft empfahe welche
nachmals nimmermehr durch kein zeit noch andere zufäll-
lünde außgeleschet oder außgetilgt werden.

In Psal. 131.

Serm. 1. de
mon. Instit.

Daher bekennet Augustinus öffentlich / daß wir durch
Krafft der Gelübt ein Tempel Gottes werden / vnd
Basilius: Welcher die Welt verlassen / spricht er: **Es**
schon ein Göttliches Gefäß worden / muß also behut/amb
seyn / daß ers nit verunratnige / vnd sich selbs als ein Gefäß
weichte sach bewahre / damit er keinen Kirchen diebstal began-
ge / wann er nämlich seinen Leib welcher einmal Gott gehö-
liget worden / widerumben zu Weltlichen wolte gebrauchen
vnd ihn darmit besudlen.

Serm. 2. de
dict. Eccl.

Vergleichung
der Kirchen-
weihung vnd
Consecration
einer geistliche
Dreien person.

Gleichfals versteht vnd deutet der H. Bernhard die
ganze Kirchweihung auff die *Consecration* oder heiligung einer
G. D. den person: Ewer ist meine geliebste Brü-
der / sprich er / ewer ist dises heutige Freudenfest / ihr seyn Gott
geweiht worden / euch hat er außertohrn vnd für aigen an-
genommen. Meine liebe Brüder wie einen guten Tausch
habt ihr getroffen / vmb alles was ihr in der Welt haben mo-
gen / weil ihr durch solche verlassung gewürdiget worden / des
Erschaffers der Welt aigen zu seyn / vnd ihn als ewer Aigen-
thumb zu besitzen / der ohn zweiffel ist ein thail vnd Erbgut der
seinigen.

Ceremonie so
in einer Kir-
chenweihung
gebraucht
werden.

Nach disem fahet er an alle Ceremonien die man pflegt
in der Kirchenweihen zu gebrauchen auff die geistlichen zu
deuten / zu welcher zwar dise fünf stück / wie er spricht / zusam-
men kommen / das sprengen mit dem Weihwasser / die über
schreiben

schrift/die Salbung/die Erleuchtung/vnd der Segen. Welche ding samenlich ebenmässig im gaisstlichen Ordenstand allzeit verricht werden/ Dann auch vnser Besprengung/das ist/die Abwaschung der Sünden/ geschicht in der Beicht/durch vilfaltige Zeher vnnnd schwere Busswerck. Die Vberschrift zwar nit in einem Stein/sonder in dem äschen/bedeutet das Besatz/welches Christus als der wahre Bischoff vnserer Seelen/ mit seinen aignen Fingern schreibet/nit mehr in steinen Tafeln/sonder in ein newes zerknirschetes vnd demütiges Herz/welches er mittheilt. Die Salbung aber ist der gnaden überflus/welche darumben gegeben wirdt/damit dieses schwere Joch durchs Del hinwegt genommen werde. Die brennende Kerzen seind die Werck/so auß dem gaisst: Ordenstand herkommen/vnd scheinen vor den Menschen/damits den Himelischen Vatter gloriwürdig machen/vnnnd selbs sehen wems nachfolgen. Letztlich der Segen/welcher alle Ceremonien beschleußt/ist gleichsamb ein andeutung der ewigen Glory/welche die Gnad der Hailigung wirdt vollkommen mache/vnd die geschene Werck ganz reichlich belohnen.

Zu dem kan man eben auß diser gleichnuß des Tempels/die Würdigkeit einer gaisstlichen Seelen auch abnehmen vnd erkennen/ Dann wir sehen/was für ein grosser Vnderscheidt ist zwischen einem solchem Gott geweihtem/vnd andern gemainem Haus/darinnen die Menschen wohnen. Vñ zwar so vil die Matery belangt/ists bey beeden gleich/gleiche Stein/Kalch/Zwerchholz: Wann wir aber den gebrauch ansehen/erscheinet ein vast grosser Vnderchiedt. Dann im gemainem Haus wirdt vergunnt vnnnd zugelassen/zu essen/zu trincken/zu schlaffen/zu spilen/vnnnd ein jedes Werck zu verrichten/ auch Viech hincin zuführen/welche sachen/obs schon

Vnderscheidt
zwischen einem
Gottgeweihten
Tempel/
vñ gemainem
Haus.

recht vnd wol geschehen/ jedoch wann etwas dergleichen in einem Gottgeweihten Hauff geschicht/ haltet mans für ein Sünd vnd Entehrung desselbe orths/ Gleiche mainung hat sich mit einem geweihten Kelch/ welcher/ waum er/ wil nu so gen/ mit Laim oder Kot besudlet/ sonder als ein gemaines Trinckgeschirz auff freyer Tafel gebraucht wirdt/ so halt mits für ein Sünd/ welches an dem Babylonischen König abzunemen/ welcher als er die güldine vnd silberne Gefäß des Tempels/ an statt der Trinckgeschirz/ in seinem angesteten Pant her auffgesetzt/ in wenig stunden so wol des Königreichs als des Lebens ist beraubt worden. Letztlich ist die heiligkeit diser vnd der gleichen sachen/ wie auch das gemaine Verhul der Menschen also qualificirt vnd beschaffen/ daß man ermaini/ sie haben wais nit was bekommen/ vnd daher nit ohne andacht vnd sondere reuerenz sollen angerürt oder gebraucht werden.

Kirche sachen soll man in Ehren halten.

Dan. 5.

Die Seel einer Ordensperson ist würdiger als eines weltlichen oder Layens.

Was gestalt die Kirche zierd heilig genennet werden.

Derhalben wie groß der vnderscheid ist/ zwischen einem geweihten/ vnd gemainem Hauff/ vnd vmb wievil ein benedictierter Kelch würdiger ist/ als ein gemain Trinckgeschirz vnd souil übertrifft zweiffels ohn/ ein Seel die zum dienst Gottes gehailiget worden/ eines Weltlichen oder Layens/ vnd solches vmb souil mehr/ weil deren dingen keins/ wie gemelt/ weder Sinn noch Verstand haben/ noch vil weniger der innerlichen Heiligung gefähig sein könden. Wann dann die Mauren der Klaiden/ vnd andere Kirchenzierden heilig genennet/ vnd in grossen Ehren gehalten werden/ wirdt daß alles ihnen nit von aussen zugeaignet/ inwendig aber werdens nit verändert. Des Menschen Gemüt aber ist aigentlich die Residenz der Heiligkeit/ vnd empfahet die Consecration oder Heiligung nimbt auch also an/ daß sie geziert/ vollkommen/ vnd in

nen würdigern ja göttlichen stand gesetzt werde/ Weil dem also was muß daß ein solche Seel für ein schönen vñ herrlichen Glanz bekommen / die also von innen verändert die Menschliche Gestalt verlasset vnd ein Göttliche annimbt?

So kombt auch diß noch darzu/weil ein Tempel so mit Menschen Händen gemacht / wie er darumben ein Gotteshaus genennet wirdt/ daß die Göttliche Mayestät/ obs schon an allen orten/ jedoch fürnemblich in disem wohnet/ auch ihr Macht vnd Gegenwertigkeit erzaigt vñnd sehen lasset/ also in dergleichen Tempeln / die nit von den Menschen / sonder von Gott selbs gemacht / wans einmal diese Consecration oder heyligung empfangen / die Göttliche Güte gern darinnen wohne/welches der H. Paulus klärlich anzaigt/ da er spricht: **Ihr seyt Tempel des lebendigen Gottes/** wie Gott der Herr sagt/ Ich wil in ihnen wohnen vnd vnder ihnen wandlen / vñnd wil ihr Gott seyn/ vñnd sie sollen mein Volk seyn.

Solches ist gar zierlich erklart vnd angedeutet worden im Tempel Salomonis / nach welches Consecration die Priester samentlich auß der heiligen orth / darein sie die Arch des Bunds getragen / gangen / wird das Haus Gottes mit einem Nebel dermassen erfüllet / daß die Priester darinnen wedt stehn noch jr Ampt verrichten möchten. **Dañ/** spricht die Schrift / **die Herrligkeit des Herrn** erfüllet das Haus des Herrn. Dieses war auch Salomoni/als einem hochweisen vñnd hochuerständigen nit verborgen. **Dañ** alsbaldt spricht er überlaut mit freuden: **Der Herr hat geredt/er wolle im Nebel oder dunkel wohnē.**
Eben

Gott wohnet
gern bey den
Sidenleuthē
als in seinem
geweihtē Tem
pel.

2. Cor. 6.

1. Reg. 8.

1. Reg. 8.

Eben dieses geschicht durch auß in der Seel/ wann sie sich durch ein freywillige vñ rechtmässige auffopfferung Gott volkommenlich übergibt / Er erfüllet sie auch mit seiner Gegenwart vñd Herlichkeit / vñd zwar nit im Nebel oder duncklem/die vns in vnsern Beruff verhindere / sonder vil mehr im Liecht vñd in der Klarheit/welche vns erlustige/vñ in eine so wichtigen vñd hilfflich vñd beyständig seye. So müssen dann auch diese ding samenlich vñd noch weit grössere/in einer solchen Seel/als in einem Gottgeweychten Tempel notwendig geschehe/ das auch die Engel wegen der Hailigkeit des Drihs / lieber daselbst wohnen/vñd jr Gebett/als an einem H. Drih Gott angenehmer seye/ja die gute Gottes selbs/ wie vor zeiten die Hundel der Juden/ das Haus darinnen sie war auff behalt/reichlich gefegne. Vñd leztlich / welches ein grosse sache ist/all ihr gedanken/mühe vñd arbeit/wans anderst die eigenschafft der wurzel darauff sie herkommen/behalten/eben durch solche Consecration herlicher vñd Gott angenehmer gemacht werden.

1. Reg. 6.

Gaistliche
Schlachtopf-
fer einer Dre-
uensperson.

Vñd schliesslich/wie im Tempel allerley Dpffer auffgeopfert werden / vñd derselbige orth eigentlich zu den Dpffern deputiert vñd verordnet ist. Also schicket ein jede gaistliche Seel täglich vnzalbare Dpffer gen Himmel / nemblich das Lob Gottes / die Innbrunst der Liebe / der Dancksagungen/ der Reu vñd Laid über die Sünden/ einen betrüben Gaist/ vñd entlich alle gute vñd hailige Verlangungen / Dann dis seynd die gaistliche Gott angenehme vñd gefällige Dpffer / zu welchen vns ohn vnderlaß der H. Apostel Petrus Gott auffzuopfern/ermahnet.

Pfalm. 5.
1. Petr. 5.



D